

# Bis zuletzt dem Nürburgring eng verbunden

**Trauer um Gisela Herbstrith, deren Vater einst diese legendäre Motorsport-Rennstrecke erbauen ließ.**

**STEFAN MEISTER | PFORZHEIM**



Gisela Herbstrith besuchte im Jahr 2015 die FIA WEC am Nürburgring, den ihr Vater Otto Creutz erbaute. Archivfoto: Robert Kah/Nürburgring

„Sie war eine geistig fitte, interessierte und fröhliche Person“, erzählt Stieftochter Michaela Lachmann. Mit 98 Jahren ist Gisela Herbstrith am 12. Januar gestorben. Noch mit 88 Jahren drehte sie ihre Runden über die Nordschleife des Nürburgrings. Neben Pforzheim war die Eifel ihr zweites Zuhause. 1922 erblickte sie in Bitburg das Licht der Welt. Anschließend besuchte sie eine Schule in Berlin und bildete sich an einer Schauspielschule in Berlin fort. Durch eine Freundin führte ihr Weg 1967 nach Pforzheim. Dort lernte sie den Schmuckfabrikanten Otto Herbstrith kennen, den sie zehn Jahre später heiratete. In den 1970er-Jahren leitete sie an der Anshelmstraße ein Fliesenstudio,

welches später an die Wilferdinger Höhe zog. Als im Jahr 2000 ihr Ehemann starb, fand sie in der ehrenamtlichen Seniorenarbeit ihre Erfüllung. Ob als Rommé-Spielerin oder Vorleserin von lustigen Geschichten brachte sie trotz ihres hohen Alters für andere Farbe in das Leben im Seniorenheim. Zuvor hatte sie im Pforzheimer Reitverein ihre Leidenschaft für Pferde entdeckt. „Es war eine bescheidene Frau, die im Reitverein einen bleibenden Eindruck hinterlassen wird“, wird sie von Christian Kraus, Vorstand Reitverein Pforzheim, beschrieben. „Innerhalb der Damengruppe hat sie an Geburtstagen Gedichte vorgetragen und die Gruppe als Dienstälteste zusammengehalten“, so Lachmann. Bis ins hohe Alter überzeugte sie nicht nur beim Reitverein, sondern glänzte beim Schach mit Disziplin und Cleverness. Erst im vergangenen Jahr zog sie in ein Seniorenzentrum.

Doch trotz ihrer Verbundenheit mit der Goldstadt hat sie ihre Liebe zum Nürburgring nie abgelegt. Als Tochter von Otto Creutz, ehemaliger Landrat des damaligen Kreises Adenau und Erbauer des Nürburgrings, war sie so nah am Motorsport-Spektakel dran wie sonst kaum jemand. 1951 musste sie den Tod ihres Vaters verkraften. Er konnte nicht ertragen, dass die Nationalsozialisten seinen Namen aus der Geschichte des Nürburgrings gestrichen hatten, und beging Suizid. Doch ihre verehrende Erinnerung konnte sie immer bewahren und blieb dem Ring über die Jahre treu. Mit ihrer Leidenschaft gelang es ihr, dem Namen ihres Vaters am Nürburgring wieder nachhaltig den Stellenwert zu verschaffen, den er verdient. Seit 2002 befindet sich ein Gedenkstein für Otto Creutz gegenüber den Verwaltungsgebäuden und dem historischen Fahrerlager. Zum 90-jährigen Bestehen der Nordschleife ließ sie es sich nicht nehmen, den nach ihrer Mutter benannten Streckenabschnitt Hedwigshöhe und das Caracciola-Karussell zu besuchen. Die Geschwindigkeit und die idyllische Strecke in der Eifel genoss sie bei ihrem Jubiläumsbesuch als Beifahrerin.